

## **Seminar a**

# **Schriftenreihe Sprache und Denken: Das gewachsene Bedürfnis nach Dialektik in der Aphasietherapie, -beratung und -forschung. Eine philosophische Betrachtung.**

**Prof. Helmut Teichmann**

Unsere Überlegungen gehen vom praktischen Leben des Menschen aus, das von den Begriffen „Sprachabhängigkeit“ oder „Sprachunabhängigkeit“ nur unvollständig widergespiegelt wird. Es stellt sich nicht die Frage, ob es den Zusammenhang von Sprache und Denken gibt, sondern wie dieser gestaltet ist. Die These, dass Aphasie nur eine Sprachstörung ist und eine Denkstörung nicht vorliegt, wird von uns hinterfragt. Wenn man unter Aphasie eine *Sprachstörung* auf Grund einer Hirnschädigung versteht, hat die Aphasie objektive und subjektive Ursachen. Sprache und Sprachstörungen kommen nur im Zusammenspiel vom zerebralen Gewebe (objektiv) und den subjektiven Fähigkeiten des Menschen zustande. Durch die Störung wird die ethische Dimension von Kommunikation deutlich. Die Aphasie sollte nicht auf die objektiven Ursachen beschränkt, sondern im Zusammenhang mit subjektiven Gegebenheiten gesehen werden. Eine Definition von Aphasie muss die Dialektik von objektiven und subjektiven Ursachen erfassen. Nur in diesem Sinne ist die Sprache als „zweite Natur“ des Menschen zu verstehen. Die Sprache in ihrer Komplexität entsteht nicht im Gehirn, sondern in der Verknüpfung objektiver Grundlagen und dem subjektiven Willen und Bedürfnissen der Menschen. Die Sprache kann sich nur in der Raum-Zeit-Union realisieren. In dieser Weise ist sie Teil des Gehirns. Nur dem menschliche Subjekt stehen Ganzheitlichkeit und psychologische Eigenschaften zu. Die neuesten Möglichkeiten der bildgebenden Verfahren können uns bei der Lokalisation von Sprachstörungen helfen, aber die inhaltliche Erfassung muss im menschlichen Erkenntnisprozess erfolgen. Ein Bild kann Teil einer sprachlich-inhaltlichen Beziehung sein, aber die kognitive Ausarbeitung kann es nicht ersetzen. Das Gehirn ist ein Beziehungsorgan, wo chemische, biologisch-genetische und physikalische Eigenschaften als materielle Grundlage für unterschiedliche Subjektfunktionen vorhanden sind. In diesem Sinne ist das Sprachzentrum eine notwendige Voraussetzung, um sprachliche Fähigkeiten zu realisieren, aber es ist nicht der Ort, wo die Sprache beheimatet ist. Die Dialektik

von Subjekt und Objekt zwingt zu einem Paradigmenwechsel, um einer dynamischen Komplexität in der Aphasiologie gerecht zu werden. Der Gegenstand der Aphasiologie erfordert qualitative Forschungsarbeiten in der Breite einer Systemwissenschaft. Die philosophischen Sinnfragen fokussieren drei Hauptthemen:

- Das Problem der vom Menschen unabhängigen absoluten Realität
- Das Problem des Subjekts (ist der Mensch das Maß aller Dinge?)
- Das Verhältnis von Subjekt und Objekt

Die Schriftenreihe will philosophische Grundlagen und Konsequenzen für einen Dialog mit Sprachtherapeuten und anderen Interessenten zur Verfügung stellen.

**Seminar b**  
**Störungsspezifisches Dysphagiemanagement**  
**Evidenz-basierte Erstellung des Therapieplanes auf**  
**Grundlage der Ergebnisse der videofluoroskopischen**  
**Schluckuntersuchung (VFS)**  
**Strukturiertes Vorgehen an konkreten Patientenbeispielen**  
**aus der klinischen Praxis**  
**Andrea Hofmayer**

Im Rahmen des 2stündigen Workshops werden anhand der Ergebnisse der klinischen sowie der videofluoroskopischen Diagnostik konkreter Patientenbeispiele gemeinsam die weiteren Empfehlungen bezogen auf den Komplex „Dysphagiemanagement“ (u.A. Empfehlungen bzgl. Kostform, rehabilitativen wie auch ggf. kompensatorischen Therapieverfahren) erarbeitet.

Vorraussetzungen:

Erfahrung in der Arbeit mit schluckgestörten Patienten

Kenntnisse bezogen auf Schluckphysiologie und –pathophysiologie

Teilnehmer/innen können gerne eigene Fallbeispiele vorstellen. Hierzu bitte bis spätestens 15.04.2011 mit Andrea Hofmayer unter [ahofmayer@gmx.de](mailto:ahofmayer@gmx.de) Kontakt aufnehmen.

## **Seminar c**

# **Alters- und störungsadäquate Spiele in der Sprachtherapie mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen**

**Elisabeth Wildegger-Lack**

Das kindliche Spiel im Rahmen der Sprachtherapie dient nicht nur zur Stabilisierung von Lerninhalten, sondern ist auch entwicklungspsychologisch von zentraler Bedeutung. Je nach Alter und Störungsbild des Menschen sollten in der Sprachtherapie im Kindergartenalter vor allem Symbol- und Rollenspiele eingesetzt werden. Im Schul- und Erwachsenenalter ist die bevorzugte Spielform des Menschen das Regelspiel, das auf unterschiedlichste Art und Weise sprachtherapeutisch sinnvoll benützt werden kann. Anhand konkret-praktischer Beispiele wird die therapierelevante Verwendung der unterschiedlichen Spiele zur Behandlung verschiedener Störungsbilder dargestellt.

Dr. Elisabeth Wildegger-Lack, akademische Sprachtherapeutin,  
Sprachheilpädagogin, in eigener Praxis für Sprachtherapie in Fürstfeldbruck seit  
über 15 Jahren tätig